II
68269

25. V. 2575

Biblioteca della R. Università di Lubiana
v Ljubljani
Knjižnica kr. univerze

An das hochwürdige Dekanatsamt

Es nahet der Tag, welcher seit der Gründung der christlichen Kirche noch nie gefeiert wurde, nämlich der Tag, an welchem das Oberhaupt der katholischen Kirche, der sichtbare Stellvertreter unseres Heilandes, der geistliche Vater aller Rechtgläubigen ein volles Vierteljahrhundert seines Hirtenamtes erfüllt.

Mehr als dritthalbhundert Nachfolger des Apostels, welchen der menschgewordene Sohn Gottes zum Felsen der durch sein Erlösungswerk gegründeten Kirche gemacht hat, dem für seine Person und für alle seine Nachfolger die Gewalt gegeben wurde auf Erden so zu binden und zu lösen, daß es auch im Himmel gebunden und gelöst sein soll, welchem Jesus Christus den Auftrag gab, die Schafe und die Lämmer zu weiden und alle seine Brüder zu stärken, nahmen seit dem Tage, an welchem der Erlöser des Menschengeschlechtes vor den Augen seiner treuen Jünger in den Himmel sich erhob, den Stuhl Petri ein, und keinem war es bisher gegeben, das fünf und zwanzigste Jahr seines obersten Hirtenamtes zu vollenden. Nur dem glorreich regierenden Pius IX., dem vielgeprüften und vielbewährten Oberpriester war es von dem ewigen Lenker der Weltgeschicke gestattet, das sechs und zwanzigste Jahr seines heilbringenden Amtes zu beginnen.

An einer großen Zahl seiner Vorfahren hat sich erfüllt das Wort des Herrn: „Ich will ihm zeigen, wie viel er um meines Namens willen leiden muß". Auch an unserm heiligen Vater, Pius IX. sehen wir diesen Ausspruch in der mannifaltigsten Weise sich bewähren. Wie der auferstandene Heiland zu den zwei Jüngern, welche er am Wege nach Emaus erschien, sprach: „Mußte nicht Christus dieß leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen?" eben so geschah es recht vielen seiner Stellvertreter auf Erden. Christus war allen Aposteln das göttliche Vorbild, insbesondere aber dem Haupte aller Apostel; alle Nachfolger der Apostel, vorzüglich aber das Haupt der Apostel hatten die Bestimmung Nachbilder ihres göttlichen Meisters zu sein; alle hatten die Aufgabe ihren Brüdern im Glauben mit dem Apostel Paulus zuzurufen: „Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi Nachfolger bin". Ein Nachbild seines göttlichen Meisters zu sein, war das Bestreben Pius IX. von seiner frühen Jugend an, ein Nachbild war Er es vorzüglich durch das Vierteljahrhundert seines Oberhirtenamtes, ein Nachbild in der Reinheit seines Lebenswandels, in der Festigkeit seines Glaubens, in dem Eifer für das Seelenheil seiner Heerde, in seiner Standhaftigkeit mitten unter den härtesten Bedrängnissen, ein Nachbild auch in den äußern Lebensgeschicken. Wie dem Heilande das Volk, zu dessen geistiger Rettung er vom himmlischen Vater gesandt war, einmal mit lautem Jubel zurief: „Hosanna dem Sohne Davids, hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn", nach kurzer Zeit aber wieder mit großem Geschrei verlangte: „Kreuzige ihn;" so erfuhr es auch unser heiliger Vater Pius IX. Wir wissen es recht wohl, mit welchem Jubel seine Erwählung zum Oberhirtenamte insbesonders von ganz Italien begrüßt wurde, welche überströmenden Huldigungen Ihm allseitig dargebracht wurden. Doch kaum verflossen ein Paar Jahre und Sein Leben war in Gefahr in der Mitte derjenigen, die Er lebte, für deren Wohlfahrt Er jedes Opfer zu bringen bereit war. Es währte nicht lange, so wurde Er bei seiner Rundreise wieder mit allen Beweisen der Ergebenheit und der Verehrung empfangen, doch eben so schnell erhob wieder sein eigenes Volk die Waffen gegen Ihn und beraubte Ihn jener irdischen Güter, welche Ihm als fromme Gaben zum Aufbaue des Reiches Gottes auf Erden, zur Erleichterung seines wichtigen und schweren

Amtes, zur Sicherung seiner Pflichterfüllung vorder göttlichen Vorsehung übergeben wurden. Wir sehen Ihn nun wie einen Gefangenen in seineneigenen Hause, mit Schmähungen überladen von Jenen, welche sich seine geistlichen Kinder nenne. Wie einst der Apostel Paulus den Gläubigen in Corinth schrieb: „Was vor der Welt thöricht is hat Gott erwählt, um die Weisen zu beschämen," so sehen wir in unsern Tagen den StellvertreteChristi seine Augen vergeblich nach den Mächtigen dieser Erde hinwenden, es findet sich Keiner, d Ihm in seiner Bedrängniß beistehen könnte. Nur zum Vater im Himmel, woher allein zur rechte Zeit die Hilfe kommt, darf und will Pius IX. mit unerschütterlichem Vertrauen emporblicken. Gtt, welcher die Stärke ist den Schwachen, wird Ihn nicht verlassen, weil der König aller Köni die Kirche, welche ist die Erscheinung des göttlichen Reiches auf Erden, bis an's Ende der Zen nicht verlassen wird. Jesus Christus, der ewige Sohn des ewigen Vaters, hat dem Apostel, dsen Nachfolger Pius IX. ist, die Verheißung gegeben, daß Er bei den Seinen bleibt bis an's Ende der Welt, daß Er seine Kirche auf einen Felsen baut, gegen den alle Gewalt der Hölle chts vermögen wird.

Wir sehen in der Person unseres heigen Vaters die ganze Geschichte der christlichen Kirche in den engen Raum einer Persönlichkeit eines kurzen Lebensabschnittes zusammengedrängt, wir sehen ein Bild, dessen Betrachtung uns im Glauben stärken, in der Hoffnung beleben und zur Liebe entzünden kann und soll. Wir finden in esem Bilde eine laute Aufforderung, den 16. Juni als den Tag, an welchem vor fünf und zwanzig Jahren der kirchliche Lobgesang in unsern Gotteshäusern für die Bescherung eines neuen sichtbaren Kirchenhauptes zu Gott dem Vater emporstieg, als einen feierlichen Tag zu begehen, indem er er katholischen Kirche ein sichtbares Oberhaupt gab, unter dessen Leitung sich alle gläubigen Kinder ther fühlen durften, der ihnen allen als ein helles Licht auf der Bahn des Heiles vorleuchtete, deralle in sein liebevolles Herz eingeschlossen hielt, sie alle Jesus Christus ihrem Heilande zuzuführen strebte, sie alle zu Theilnehmern an den in der Kirche hinterlegten göttlichen Gaben und Gnaen zu machen suchte. Wir sollen daher an diesem Tage unseren innigsten Dank für einen so ausgezeichneten Oberhirten Gott darbringen, Gott demüthig bitten, daß er seiner heiligen Kirche noch recht lage das bewährte Oberhaupt erhalte, Pius IX. vor allen Feinden schütze, über alle Mühseligkeiten rhebe, in allen Kämpfen siegen lasse und in seiner Person allen Gläubigen eine Bestätigung der Verheißung darbiete, daß die Kirche Christi ist eine Säule und Grundfeste der Wahrheit, zur Seligkeit allen, welche mit aufrichtigem Herzen Gott suchen. Wir haben um so mehr Grund für di Erhaltung unseres obersten Priesters andächtig zu bethen, als wir besorgen müssen, daß nach seine Abberufung aus dem irdischen Leben den Gläubigen noch gefährlichere Versuchungen bevorstehen. Unere Freude, unser Dank, unsere Bitten sollen auch offenbar hervortreten, damit wir uns wechselseitig erbauen, trösten, ermuntern und stärken. Es soll daher am 15. Juni Nachmittag in allen Kirchen der Laibacher Diöcese, wie vor den hohen Festtagen mit den Thurmglocken der 16. Juni als Feiertg eingeläutet werden, am nächsten Sonntage d. i. am 18. Juni aber eine möglichst feierliche Segenmesse zu der gewöhnlichen Stunde des Hauptgottesdienstes mit einer der Feier entsprechende Predigt abgehalten und am Ende das Te Deum angestimmt werden.

Diese Anordnung soll durch die hochwürdigen Herren Dechante allen hochwürdigen Pfarrämtern oder eigenen Gemeinden vorstehenden Seelsorgern innerhalb der Zeit zugesendet werden, daß am 11. Juni oder am zweiten Sonntge nach Pfingsten den Gläubigen öffentlich in der Kirche die Feier des fünf und zwanzigjährigen Jubiläums verkündet werden könne. Zu diesem Zwecke wird jedem hochw. Herrn Dechante ene hinlängliche Anzahl von Exemplaren zugestellt, damit die hochw. Herren Seelsorger um so leicter und schneller in die Kenntniß der abzuhaltenden Feierlichkeit gelangen.

Laibach im bischöflichen Wohnsitze den 25. Mai 1871.

Bartholomäus m. p.
Bischof.

Biblioteca della R. Università di Lubiana
L. Ljubljani
Biblioteka kr. univerze

Praes: 26. Mai 1871
N° 9

Verlag des fürstbischöfl. Ordinariates. — Gedruckt bei J. Blasnik in Laibach.